

0090

GROSS SIND DIE WERKE DES HERRN

VON
ADOLF BONART (ENGEL)

STUTTGART, 1886

„Groß sind die Werke des Herrn;
wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.“

Diese Worte sind dem 111. Psalm entnommen, in dem der Psalmist die Herrlichkeit der Werke Gottes preist. Dass er damit nicht nur die Werke in der sichtbaren Schöpfung versteht, geht daraus hervor, dass er fast unmittelbar auf diese Worte weiterfährt: „Er hat ein Gedächtnis gestiftet Seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er gibt Speise denen, die Ihn fürchten und gedenket ewiglich an Seinen Bund.“ Nebenbei bemerkt: Dieses Gedächtnis Seiner Wunder, das Er gestiftet hat, und die hiermit in Verbindung gebrachte Speisung derer, die Ihn fürchten und Seinen Bund halten, weisen hin auf die Stiftung des heiligen Abendmahles durch unseren HErrn Jesum Jesum Christum, worin Er Seinem gläubigen Volke Seinen teuren Leib und Sein für uns vergossenes Blut, das Blut des Neuen Bundes darreicht als eine Speise des ewigen Lebens.

Welches sind nun aber diese großen Werke des HErrn, an denen wir, wenn wir darauf achthaben, große Lust haben sollen?

Es sind neben den Werken der Schöpfung sowohl das noch größere Werk der Erlösung als auch das

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Werk der Heiligung und der Erneuerung, denn in diesen drei göttlichen Werken, die in stufenweiser Folge immer größer und herrlicher werden, ist der ganze Ratschluss Gottes vom Anfang bis zum Ende enthalten. Gottes Allmacht, Gottes Heiligkeit und Gottes Liebe offenbaren sich in diesen Werken in einem Maße, das über alle menschlichen Begriffe hinausgeht. Werke des HErrn sind es, nicht Werke des Vaters oder des Sohnes oder des Heiligen Geistes, nicht Werke einer Person der Gottheit, sondern Werke des Einen HErrn. Es sind also diese drei Werke, Werke der Dreieinigkeit Gottes.

Diese drei großen Werke Gottes, welche den ganzen göttlichen Heilsplan umfassen, verleihen uns einen Blick in das Geheimnis der hochheiligen Dreieinigkeit. Der Vater ist der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde sowie aller Dinge, die im Himmel und auf Erden sind. Der Sohn ist der Erlöser der durch die Sünde in das Verderben und unter den Fluch Gottes geratenen Welt. Der Heilige Geist ist der Tröster, der die gefallene, aber nun durch den Sohn erlöste Schöpfung wieder erneuert und heiligt; darum ist Er auch der rechte Tröster, weil Er alles Verlorene wieder zu größerer Herrlichkeit, ja zur höchsten Vollkommenheit bringen wird.

Aber dennoch sind diese drei göttlichen Werke des dreieinigen Gottes Werke des Einen HErrn. Denn der Vater hat die Welt geschaffen durch den Sohn, und der Geist Gottes schwebte bei der Schöpfung über den Wassern. Und als am sechsten Schöpfungstage der Mensch geschaffen wurde, da geschah dies im Rate der Heiligen Dreieinigkeit, wie wir im ersten Kapitel des ersten Buches Mose lesen, wo uns der Entschluss der drei göttlichen Personen in den Worten mitgeteilt wird: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.“

Ebenso war die Erlösung durch den Sohn zugleich ein Werk des Vaters und des Heiligen Geistes, denn der Vater war es, der Seinen Sohn in die Welt sandte. Werke des Vaters waren es, die der Sohn Jesus Christus verrichtete, wie Er selbst den ungläubigen Juden bezeugte und wie Er zu Seinem Jünger Philippus sagte: „Wer Mich siehet, der siehet den Vater.“

Selbst Plinius, der große römische Schriftsteller, der ein Heide war, hatte eine Ahnung von dieser wunderbaren göttlichen Einheit, als er an jenem Karfreitag, als unser HErr am Kreuze hing, in einem Schiff auf dem Mittelländischen Meere fuhr und bei

jener Finsternis, die hereinbrach, als die Sonne ihren Schein verlor, in die ahnungsvollen und überaus denkwürdigen Worte ausbrach: „Entweder leidet Gott selbst, oder Er hat Mitleiden mit Einem, der leidet.“

Aber alle Taten Christi geschahen auch zugleich in der Kraft des Heiligen Geistes, der auf Ihn herabkam bei der Taufe im Jordan. So ist auch das Werk des Heiligen Geistes, des Trösters, der uns in alle Wahrheit leitet, der uns heiligt und erneuert und in das Bild Christi verklärt, zugleich ein Werk des Vaters und des Sohnes, denn wenn der Geist Gottes in uns wohnt, wenn unser Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, so kommt nach der Verheißung Jesu auch der Vater mit dem Sohne zu uns und macht Wohnung in uns. Der Vater ist es, der unsere Gebete im Namen Jesu, unterstützt von dem unaussprechlichen Seufzen des Heiligen Geistes, erhört und uns alle leiblichen und geistlichen Segnungen spendet, und der Sohn, Jesus Christus, ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens. So sehen wir in dem Wirken jeder einzelnen göttlichen Person zugleich den engsten Zusammenhang mit den übrigen zwei anderen Personen der Gottheit.

Wir wollen nun diese drei großen Werke Gottes im einzelnen näher betrachten, und zwar zunächst das Werk der Schöpfung. Die sichtbare Schöpfung

gleichet einem aufgeschlagenen Buche, aus welchem selbst der natürliche Mensch, selbst der Heide, Gottes Dasein sowie Seine Liebe, Allmacht und Weisheit erkennen kann.

Fast alle Menschen auf der weiten Erde glauben an **einen** persönlichen Gott oder an eine kleinere oder größere Anzahl Götter. Nur wenige Menschenrassen leben auf dieser Erde, und es sind dies die allerverkommensten, die bei der Betrachtung der irdischen Schöpfung nicht veranlasst werden, an ein höheres Wesen zu glauben und demselben göttliche Ehre zu erweisen.

Und doch gibt es gerade unter den Getauften zu dieser Zeit viele, und ihre Zahl wächst immer höher an, die an kein höheres Wesen glauben wollen, die einen persönlichen Gott leugnen und statt dem Schöpfer dem Geschöpf alle Ehre erweisen. Häufig berufen sie sich gerade auf den Fortschritt in den Naturwissenschaften, auf den menschlichen Geist, der in alle Tiefen und Geheimnisse der Natur einzudringen und sich dieselben dienstbar zu machen vermöge. Und doch ist es dem menschlichen Geiste trotz allen Fortschritts und aller vermeintlichen Weisheit nicht möglich, die Weisheit Gottes in der sichtbaren Schöpfung zu ergründen, ja, so wenig möglich, als es einem Knaben möglich wäre, das Meer auszuschöpfen. Und

wie hilflos und schwach steht dieser gefeierte Menschengeist den empörten Elementen gegenüber da. Wie wenig vermag er zu helfen, wenn Naturereignisse über ihn hereinbrechen, ja keinen Grashalm vermag er hervorzubringen.

Aber es muss so kommen, denn Gottes Wort muss sich erfüllen. Die Heilige Schrift verkündigt uns von diesem Geschlechte und von diesem empörerischen Geist. Sie nennt ihn den Geist des Widerchristen, der den Vater und den Sohn leugnet und der seinen Höhepunkt in dem Boshaftigen erreichen wird, welcher ist der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens, der sich empört gegen Gott und alle göttlichen Ordnungen und für sich göttliche Verehrung und Anbetung verlangen wird. Und dieser gegen Gott empörerische Geist wird als Geist des Fortschritts, als die wahre Weisheit gepriesen.

Ja, es wird noch so weit kommen, dass, wer noch einen persönlichen Gott bekennt und Ihm dient, nicht allein, wie es schon gegenwärtig geschieht, als beschränkt und töricht belächelt oder verachtet wird, vielmehr wird der Glaube an einen lebendigen Gott als ein todeswürdiges Verbrechen. mit martervollem Tode bestraft werden. Die zwei Zeugen, die Gott geben wird, um in jener Zeit ihr Zeugnis abzulegen, werden dem Wüterich zum Opfer fallen. Es wird ihm gelingen,

in seinem Reich Gott und Gottesdienst auszurotten. Alsdann wird wenig Glauben mehr unter den Menschen zu finden sein.

Zwar wird der HErr noch einen Engel mit einem ewigen Evangelium senden, aber aus dem Inhalt dieser Botschaft vom Himmel vernehmen wir, auf welcher niederen Glaubensstufe dann die Menschheit stehen wird. Ob dieses Zeugnis überhaupt noch an Getaufte ergehen wird, ist sehr fraglich. Es soll verkündigt werden allen Heiden und Geschlechtern, allen Sprachen und Völkern. Der Inhalt dieser Botschaft besteht in einem Aufruf an die Menschen, dass sie Gott fürchten und Ihm die Ehre geben sollen, denn die Zeit Seines Gerichts sei gekommen, und dass sie anbeten den, der da gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und die Wasserbrunnen also sozusagen das ABC des Glaubens wird es sein, das den Menschen noch einmal verkündigt wird.

Immerhin aber ist es ein Zeugnis gegen den Widerchristen, der als schwaches Geschöpf sich gegen seinen Schöpfer auflehnt, der Gott die Ehre raubt und dieselbe für sich beansprucht. Der Glaube an einen lebendigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, wird die Menschen zu dieser Zeit vor dem schrecklichen Gericht bewahren, das diejenigen treffen wird, die das Tier oder sein Bild anbeten und die

das Malzeichen an ihrer Stirn oder an ihrer Hand angenommen haben.

Es handelt sich bei dieser Verkündigung, bei dieser Botschaft vom Himmel nicht mehr um den Glauben an den menschengewordenen Sohn Jesus Christus, durch welchen diejenigen, die diese Gotteswahrheit im Glauben aufnehmen, durch Wasser und Geist wiedergeboren und zu Gliedern am Leibe Christi gemacht werden, sondern nur darum handelt es sich, die Menschen vor dem schrecklichen Los zu bewahren, welches die Anhänger des Widerchristen treffen wird. Denn die Fülle aus den Heiden ist schon bis dahin eingegangen, die erste Auferstehung ist schon geschehen, denn auch die zwei Zeugen nebst ihrem Anhang sind schon auferstanden und in den Himmel aufgenommen worden, das letzte und kleinste Glied am Leibe Christi ist schon mit Seinem Haupte vereinigt.

Diejenigen, die dieser Botschaft gehorchen, die indem Werk der Schöpfung Gott erkennen und fürchten, sie sollen hinübergerettet werden in das Reich des tausendjährigen Friedens, sie sollen Bürger sein jenes Reiches Christi, das aufgerichtet wird, wenn Er plötzlich kommen wird mit Seinen Heiligen, mit Seiner vollendeten Kirche, mit Seiner geschmückten Braut; wenn Er kommen wird, um ein schnelles und

schreckliches Ende dem zu bereiten, der sich unterstanden hatte, ihn, den König aller Könige, zu lästern und Seine treuen Diener zu töten und auszurotten.

Er wird sich als HErr der ganzen Schöpfung' erweisen, wenn er verderben wird, die die ganze Erde verderbet haben, wenn Er wiederherstellen wird die Schönheit und Fruchtbarkeit der ganzen Erde und der ganzen Kreatur, in Menschen, Tieren, Pflanzen und Elementen. Dann wird es mit der Lüge von der göttlichen Größe des Menscheistes ein Ende haben. Alle Völker der Erde werden kommen und anbeten und erkennen die Kraft und Größe Gottes in den Werken der irdischen und geistlichen Schöpfung. Aber auch die Torheit und Nichtigkeit des Menschen werden sie erkennen, der sich empört gegen seinen Schöpfer und HErrn.

Das zweite Werk des HErrn besteht in der Erlösung der gefallenen Schöpfung durch den menschengewordenen Sohn Jesus Christus. Diese Tat Gottes kann der natürliche Mensch mit seinem Verstande weder fassen noch begreifen. Es ist ein großes Geheimnis, in welches selbst die Engel gelüftet zu schauen. Was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die Ihn lieben. Denn Liebe zu Gott gehört dazu, um diese göttliche Wahrheit im Glauben aufzunehmen und festzuhalten,

denn wer Gott als seinen Feind fürchtet, kann Ihm unmöglich eine solche Tat der Liebe zutrauen.

Aber Gott hat ein Herz für alle Seine Geschöpfe und am meisten für die Menschen, die Er nach Seinem Bilde schuf. Schon lange vor der Erschaffung des Menschen und vor dem Sündenfall war der Plan Gottes zur Erlösung des Menschengeschlechtes gefasst, und nicht allein zur Erlösung der Menschen, sondern auch zur Erlösung und Befreiung der durch die Sünde des Menschen in seinen Fall mithineingezogenen Kreatur.

Der Feind Gottes, der Teufel, hatte Macht bekommen über die in seinen Dienst und unter seine Knechtschaft geratene Menschheit. Er wähnt in seiner Verblendung, Gottes Ratschluss mit der Menschheit und mit der Erde vereitelt zu haben. Zwar kannte er Gottes Allmacht und Größe, er kannte Gottes Liebe und Erbarmen gegen Seine Geschöpfe, aber er wusste auch, dass Gott den Menschen den freien Willen ließ und dass dieser Wille verderbt und feindlich gegen Gott war und deshalb unfähig, Gott wohlgefällig zu leben und Sein Gebot zu erfüllen.

Dies zeigt sich am besten bei dem Volk Israel, das Gott sich aus allen Völkern der Erde als Sein besonderes Eigentum erwählte, das Er herausführte

aus der Knechtschaft Agyptens, das Er vierzig Jahre lang in der Wüste ernährte und ihm das Gesetz durch Seinen Knecht Mose gab, das Er in ein gutes Land brachte und mit Segen überschüttete und das dennoch wieder zurückfiel, (las nicht hielt, gleichwie ein loser Bogen, um mit den Worten des Psalmisten zu sprechen. Alle Wohltaten, alle Zurechtweisungen durch Seine Boten, alle Strafen und Züchtigungen halfen nicht. Sein Volk war fehlgeschlagen, trotz aller Mühe und Arbeit, die Er darauf verwandt hatte. Er erwies sich unter Israel als der Heilige, vor dem auch die kleinste Sünde ein Gräuel ist. Er gebot Seinem Volk durch Seinen Knecht Mose, dass auch sie heilig sein sollten, gleichwie Er heilig sei, und doch übertraten selbst die frömmsten unter ihnen Seine Gebote oft in schrecklicher Weise.

Vor Menschenaugen war keine Hilfe und Rettung möglich, alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auf Erden. Die Heiden gingen ihre eigenen, selbsterwählten Wege und das auserwählte Bundesvolk selbst hatte das Maß seiner Sünden vollgemacht und war zum Gericht reif. Hätte nicht Gott schon im Paradiese und später durch Mose, David und die Propheten die Verheißung eines Erlösers gegeben, so wären die Besten in Israel, die sich an diese Verheißungen anklammerten, über dem Elend, das die Sünde über die Menschheit brachte, verzweifelt.

Aber der HErr ist groß von Rat und mächtig von Tat. Er wusste im voraus, dass kein Mensch durch des Gesetzes Werke gerecht würde, darum schaffte Er eine bessere Gerechtigkeit. Das Blut der Lämmer, Böcke und Kälber konnte unmöglich die Sünden des Volkes wegnehmen. Wie könnte auch ein unvernünftiges Tier, das weit unter dein Menschen steht, ja, das selbst unter dem Fluche schmachtet, der auf der ganzen Schöpfung lastet, mit seinem Blut und Leben, das ihm noch dazu mit Anwendung von Gewalt von Menschen selbst genommen wurde, wie könnte ein solches Tier die Schuld des Menschen bezahlen, das ist ja widersinnig und undenkbar. Und doch verordnete Gott diese blutigen Tieropfer, damit Sein Volk erkennen möge, dass ohne Blut keine Vergebung stattfindet, dass die Sünde ein todeswürdiges Verbrechen gegen die Majestät Gottes ist und dass nur durch den Tod des wahren Opferlammes, Seines eingeborenen Sohnes, die Schuld und Strafe der Sünde getilgt und hinweggenommen werden könne.

Es ist ein göttliches und menschliches Recht, und Satan kann nichts dagegen einwenden, dass, wenn ein Bürge für die Schuld eines anderen einsteht, dieser Bürge die ganze Schuld und Strafe auf sich nimmt, dass aber andernteils der Schuldige freigesprochen werden muss, sodass kein Mangel an ihm haftet, ja, dass er selbst vor Gott rein und heilig da-

steht, angetan mit der Gerechtigkeit Christi. Diese Gerechtigkeit Christi aber ist die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Gott sieht diejenigen, die in Christo sind, so an, als hätten sie das ganze Gesetz erfüllt.

Auf welche Weise aber werden die Menschen dieser Gerechtigkeit Christi teilhaftig? Wird diese ohne weiteres allen Menschen (wenn ich so sagen darf) gutgeschrieben? Die ganze Heilige Schrift des Neuen Testamentes gibt uns hierauf die Antwort, dass dies keineswegs der Fall ist, ja, dass es nur wenige sein werden, die zum ewigen Leben, die in das Reich Gottes eingehen können.

Aber der große Unterschied ist der, dass die Gerechtigkeit sich jetzt nicht mehr von der Erfüllung des Gesetzes herleitet, sondern dass Gott eine andere Gerechtigkeit, einen anderen Weg zum Leben erfunden hat, nämlich die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben an Jesum als den eingeborenen Sohn Gottes kommt. Konnte früher selbst mit dem besten Willen der Mensch nicht mit seinem Gott versöhnt werden, weil er unfähig war, das Gesetz zu erfüllen, so ist es jetzt ganz seinem freien Willen überlassen, ob er selig werden oder in die Verdammnis fahren wird.

Kein Mensch, der je gelebt hat oder dessen Tage noch zukünftig sind, wird verloren gehen, bevor er

sich nicht eilt weder für oder gegen Christus als den Sohn Gottes und Heiland der Welt entschieden hat. Gott ist gerecht in all Seinem Tun, Kein Heide wird verloren gehen, der auf die Stimme Gottes in seinem Gewissen achtet, der seine Sündhaftigkeit erkennt und nach Erlösung und Hilfe seufzt. Auch für ihn ist Christus gestorben und hat das Lösegeld bezahlt, und Gott wird Mittel und Wege finden, wenn nicht in dieser, so doch in jener Welt, dass das Evangelium von Jesus Christus, dein Erlöser der Welt, ihm nahegebracht wird, dass er mit freiem Willen über sein eigenes Los entscheiden kann.

Darum kann auch uns, die wir an Jesum Christum glauben und in Seinem Blut erlöst sind und Vergebung aller Schuld empfangen haben, Satan nichts mehr anhaben. Er muss weichen mit allen Anfechtungen, sobald wir uns auf das Verdienst Christi berufen. Er möchte uns unsere Freudigkeit rauben, indem er uns unsere Sünden und Vergehen vorhält. Aber lassen wir uns nicht irremachen. Jesus nimmt Uns an, wie wir sind, wenn wir nur zu Ihm kommen und Ihm unsere Not und unsere Gebrechen klagen. Er reinigt uns jedes mal wieder aufs neue und vergibt die Sünden, die uns anhaften und träge machen zu allem Guten. Es ist ein beständiger Kampf zwischen dem alten und dem neuen Menschen, worin nur derjenige Sieger

bleibt, der seine eigene Unwürdigkeit erkennt und ganz auf die Gnade Gottes vertraut.

Aber wehe denen, die diese Gnade Gottes als Ruhekitzen gebrauchen wollen. Wehe denen, die denken, wenn ich auch sündige, ich kann ja nachher wieder Vergebung der Sünden im Blut Christi erlangen. Wehe denen, die mit der Sünde spielen, denen sie keine Last mehr, sondern zur Lust geworden ist, die der Heiligung nicht nachjagen wollen, ohne welche doch niemand den HErrn sehen wird. Sie sind in einem gefährlichen Zustande, denn leicht können sie in grobe Sünden verfallen wodurch ihr geistliches Leben eine tödliche Wunde erhält. Und ihre Sünden als Getaufte wiegen um so schwerer, ja, sie kreuzigen durch dieselben Christum zum zweitenmal.

Wir wollen nun zum dritten Werk des HErrn übergehen: Es ist das Werk der Heiligung und Erneuerung, das Werk des Heiligen Geistes, des Trösters. Wie schon gesagt, der Ratschluss Gottes zu unserer Seligkeit entwickelt sich stufenweise nach einem festen Plan, nicht aufs Geratewohl, so dass derselbe allenfalls vorn Satan vereitelt werden könnte. Gott der Vater hätte nie den Menschen erschaffen, von dem er im voraus wusste, dass er von der Schlange betrogen und um seine Seligkeit gebracht werde, wenn Sein eingeborener Sohn sich nicht schon vorher als Bürge

dem Vater gestellt hätte, als Lamm, das erwürget ist vor Grundlegung der Welt, d. h. als das Lamm, das sich schon vor Grundlegung der Welt freiwillig dem Opfertode weihte.

Gott lässt sich Seinen Plan nur scheinbar vereiteln. Er führt dann alles nur um so herrlicher hinaus. So musste aus der Schöpfung, dem ersten Werk Gottes, nachdem sie einmal unter den Fluch der Sünde und unter den Zorn Gottes kam, notwendig das zweite Werk der Erlösung durch Christum hervorgehen. Aber auch dabei konnte Gott nicht stehen bleiben, denn die Menschheit war nur wohl erlöst und ihre Schuld getilgt. Aber in das Ebenbild Gottes, zu dem der Mensch doch geschaffen war, konnte derselbe nicht ohne ein weiteres Werk des HErrn verklärt werden. Denn wenn einem Menschen auch alle Schulden geschenkt und bezahlt werden, so dass er frei und straflos ausgeht, so ist er doch noch immer ein armer Mensch, wenn er sich nichts verdienen kann, wie das ja tatsächlich beim Menschen Gott gegenüber der Fall ist. Er würde aufs neue wieder in Schulden geraten und ins Elend kommen.

Deshalb hat der HErr Sein drittes Werk begonnen, um dadurch Sein erstes und zweites Werk nicht allein weiterzuführen, sondern auch zu vollenden. Er hat Seiner Kirche am ersten Pfingsttage Seinen Heili-

gen Geist geschenkt, die höchste Gabe, die Er geben konnte. Er hat sie in allen Stücken reich gemacht an geistlichen Gaben und himmlischen Gütern, an Früchten des Geistes und an den Tugenden Jesu Christi. Durch Ihn wird die Kirche in alle Wahrheit geleitet. Er nimmt das Werk da auf, wo Jesus es unterbrochen hat, als Er gen Himmel fuhr, um dort als der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks vor dem goldenen Altar im Allerheiligsten des Himmels ein anderes Werk, das Werk der Fürbitte vor dem Vater, auszurichten.

Dein Wirken des Heiligen Geistes ist es vorbehalten, die Kirche Christi zum Mannesalter in Christo heranzubringen. Er ist die wirkende und heiligende Kraft in den Sakramenten und in den Ämtern und Ordnungen der Kirche. Die ganze Schöpfung, die nach der vollkommenen Erlösung und der Freiheit der Kinder Gottes schmachtet, soll geheiligt und erneuert, soll verwandelt und verklärt werden in ihr Urbild; d. h. in den vollkommenen Zustand, von dem alle irdischen Dinge nur schwache Vorbilder waren. Die ganze Schöpfung, Menschen, Tiere, Pflanzen, Mineralien, ja, selbst die Gestirne des Himmels sollen in ihrem Urbild geschaut werden.

Doch möchte ich hier nicht missverstanden werden, als ob auf der neuen Erde Tiere und Pflanzen

sein würden wie auf der alten, vergangenen Erde. Aber jedem Geschöpf und jedem Werk der Hand Gottes liegt ein ewiger göttlicher Gedanke zugrunde, der darin als in einem Bild und Gleichnis enthalten ist, so dass, wenn die Erfüllung und Vollendung des göttlichen Gedankens erreicht ist, das Bild und Gleichnis allerdings verschwinden muss, um dem Wahrhaftigen, um dem Urbild Platz zu machen.

Ein Beispiel haben wir an der Stiftshütte, die in allen ihren Teilen und Geräten die wahrhaftige Hütte Gottes, die Kirche Christi, abschattete. Dadurch, dass das Original oder Urbild erschien, wurde die äußerliche mosaische Hütte wert- und gegenstandslos, und so wird es mit der ganzen sichtbaren Schöpfung gehen. So lesen wir in der Offenbarung Johannes, dass der HErr mit Seinen Heiligen, mit dem Heer des Himmels auf weißen Pferden herabkommen wird, wir lesen von vier Lebewesen, von denen drei Antlitze von Tieren haben, wir lesen von der Lamme auf dem Berge Zion, vom Löwen aus dem Stamme Juda, von Bäumen des Lebens mit zwölferlei Früchten und mit Blättern, vom kristallklaren Meere und vom Strom lebendigen Wassers im neuen Jerusalem, von Palästen, Mauern und Gründen von Gold und Edelsteinen, von Sternen und so fort. Soll dies nur eine Bildersprache sein oder Gleichnisse? Nein, gewiss nicht, sondern es sind Wesenheiten, die alle in vollkomme-

ner Weise göttliche Gedanken aussprechen, von denen die jetzigen sichtbaren Gegenstände der Schöpfung die eigentlichen Gleichnisse und Vorbilder sind.

Die Zeit der Gleichnisse und Vorbilder ist vorüber, wenn wir Gott schauen werden von Angesicht zu Angesicht, wenn auch wir selbst durch das Werk des Heiligen Geistes geheiligt und erneuert sind, wenn auch unser irdischer sterblicher Leib, der ein Vorbild unseres neuen verklärten Leibes war, verklärt und verwandelt werden wird in sein Urbild, in die Ähnlichkeit des verklärten Leibes Christi. Alles Irdische, Tiere, Pflanzen, Elemente sowie die Gestirne des Himmels werden vergehen müssen, wenn das Vollkommene, von welchem diese irdischen Dinge Vorbilder waren, erscheinen wird. Ja, dann wird offenbar werden, dass der Feind Gottes, der Teufel nicht imstande war trotz aller List und Macht, die Werke Gottes auch nur im geringsten zu schädigen. Kein Mangel, kein Makel oder Fehl wird sich an der neuen Schöpfung vorfinden. Der HErr wird Seine Werke wieder ansehen, und siehe da, sie werden nicht allein sehr gilt, sie werden auch vollkommen sein. Keine Schlangenlist, kein Sündenfall werden mehr möglich sein. In vollkommener Harmonie und Seligkeit wird der Schöpfer mit Seinen Geschöpfen auf dieser Erde wohnen. Dann wird eine große Stimme vom Stuhle Gottes aus gehört werden: „Siehe da, eine Hütte Got-

tes bei den Menschen.“ Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden. Sein Volk sein, und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhle sitzt, wird sprechen: „Siehe, Ich mache alles neu!“ groß sind die Werke des HErrn wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.

Dies sind ja lauter alte, schon oft gehörte Wahrheiten. Aber lasset uns diese immer wieder aufs neue betrachten und uns daran erfreuen, denn Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. Es veraltet nie und ist uns als eine Speise zum ewigen Leben gegeben zur fortwährenden Stärkung, Heiligung und Erneuerung. Lasset Uns mit Dank gegen Gott Seine große Liebe und Treue erkennen in dem, dass Er uns Seinen Heiligen Geist gegeben hat, damit Er uns vollbereite, stärke, kräftige und gründe. Darum betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, damit Sein Werk nicht aufgehalten werde und wir bereit erfunden werden am Tage der Zukunft unseres HErrn Jesu Christi.